

Dennoch eine Botschaft an die Jugend zum Tag des "Guten Willens", 18. Mai 1939

Autor(en): **A.-Rh.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **43 (1938-1939)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St. Albanvor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich,
Tel. 45 443

Jahresabonnement: Fr. 4.50

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Bächler & Co., Bern
Postcheck III 286

43. Jahrgang

Heft 14

20. April 1939

Ich bin wie eine weisse Schale
im weiten Raume aufgestellt.
Das Flüstern klangerfüllter Tale,
die Stille hoch im Sternensaale,
das Licht, das in die Tiefen fällt:
sie sammeln sich in meinem Grunde
und kreisen selig in der Runde
und formen sich in meinem Munde
zum leisen Lied von Gott und Welt. *Karl Stamm.*

(Aus Karl Stamm: Das Hohelied. In Erinnerung an seinen 20. Todestag.)

Dennoch eine Botschaft an die Jugend zum Tag des „Guten Willens“, 18. Mai 1939

Selbst auf die Gefahr hin, dass die Mitglieder der Erziehungskommission der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund als unbelehrbare Utopisten angesehen werden, wagen sie es dennoch und trotz allem, was in der Welt vorgeht, auch dies Jahr das Friedensblatt für die Jugend herauszugeben. Zwar geschieht es unter einem etwas andern Titel als bisher; denn guter Wille und viele Bemühungen, den Weltfrieden zu erhalten, sind auch heute erkennbar; während anderseits dieser Weltfriede auf harte Proben gestellt wird.

Das Friedensblatt für die Jugend soll also dennoch erscheinen:

Weil es sich gezeigt hat, dass die Utopien, die als solche belächelt und in Zweifel gezogen werden, die Realitäten der Zukunft wurden, und dies also auch wie zu hoffen ist, für die Idee des Völkerbundes eintreten wird.

Weil an Stelle des alten lateinischen Sprichwortes « Der Mensch ist für den Menschen der Wolf », der tatkräftige Glaube treten soll, der Mensch sei für den Menschen der Bruder.

Weil jeder einzelne Mensch an sich selbst und für seine Mitmenschen zum Missionar für den Frieden werden muss.

Weil der Friede kein absolut gesicherter, aber für den Aufbau der Welt und der Kultur unbedingt notwendiger Zustand ist, muss schon die Jugend für die Friedensarbeit erzogen werden.

Schulbehörden, Erziehungsvereine werden herzlich gebeten, durch Gewährung von Subventionen die Verbreitung des Blattes zu fördern, so dass es auch zahlenmässig zu einer starken Kundgebung des Friedenswillens

werden kann. Bestellungen erbitten wir möglichst frühzeitig (anfangs Mai) wieder zu richten an das *Sekretariat für das Blatt «Jugend und Weltfriede»*, Postfach 19 744, Bühler (Kt. Appenzell A.-Rh.).

Hauswirtschaftlicher Unterricht in der 9. Mädchenklasse der Volksschule

Die heutigen Wirtschaftsverhältnisse, die wichtige Stellung der Hausfrau und Mutter in der Familie und im Staat verlangen schon von der Schule eine planmässige, hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen in der Volksschule. Im weitern will man mit diesem Unterricht Sinn und Liebe für Häuslichkeit pflanzen, grundlegende hauswirtschaftliche Kenntnisse mit praktischen Übungen vermitteln, um damit auch Freude und Interesse für hauswirtschaftliche Berufe zu wecken. Manche zweifeln daran, ob hauswirtschaftliches Interesse bei Mädchen der 9. Klasse in der Volksschule vorhanden sei. Aus langjähriger Erfahrung weiss ich, dass es in hohem Masse vorhanden ist. Man knüpft im hauswirtschaftlichen Unterricht an Selbsterlebtes der Mädchen an und lässt sie von ihrer Betätigung im Elternhaus oder im Wochenplatz erzählen. Manche Schülerin, welche in den wissenschaftlichen Fächern etwas versagt, macht dieses Manko wett mit den Leistungen auf hauswirtschaftlichem Gebiet. Kürzlich stand im Bericht einer sozialen Fürsorge, dass vielfach die Frauen vom Haushalten und Einteilen des Haushaltgeldes nichts verstehen, die Familien dadurch in Not geraten und auf die öffentliche Unterstützung angewiesen sind. Der Bericht verlangt daher die Einführung des obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule. Der Kochunterricht, welcher vielerorts seit Jahren eingeführt ist, wird von den Mädchen mit Eifer und Liebe betrieben. In engem Zusammenhang steht damit die Nahrungsmittellehre in der Schule. Ein Beispiel: Die verschiedenen Getreidearten und deren Produkte werden gesammelt, das Keimen der Körner beobachtet, die verschiedenen Bestandteile des Korns durch einfache Experimente herausgefunden und an Hand der verschiedenen Getreidesorten über deren Verwendung und Wert im Haushalt gesprochen. Das Brotbacken wird in der Bäckerei beobachtet. Das Wichtigste über dieses Nahrungsmittel, ebenfalls das, was man in der Haushaltungskunde behandelt, werden in ein Heft eingetragen und von Zeit zu Zeit den Müttern der Schülerinnen zugestellt, um damit das Interesse für die Arbeit ihrer Mädchen zu wecken. Aus Chemie und Physik wird in Nahrungsmittellehre und Haushaltungskunde das eingeflochten, was direkt zum behandelten Thema passt. Theorie und Praxis werden gleich miteinander verbunden und bleiben haften, was die Repetitionen immer bewiesen haben. In andern Stunden folgt die Verknüpfung der Nahrungsmittellehre mit der Geographie. An Hand der Karte werden die Gebiete der Schweiz und von andern Ländern, wo Getreidebau getrieben wird, aufgesucht. Ein Land, das der Schweiz dieses wichtige Lebensmittel liefert, wird herausgegriffen. Man spricht über die Bodenverhältnisse, das Klima, die Art des Getreidebaus, über die Verkehrswege, und zieht Vergleiche mit der Schweiz. Nun ergibt sich für die Geschichte ein Anknüpfungspunkt, nämlich die Frage: Wer treibt Getreidebau? Der Bauernstand. Es kann über seine Entwicklung und Bedeutung bis zum heutigen Tag gesprochen werden, über seine Kämpfe in der Schweiz und